# Laurahütte-Siemianowitzer Zeitung

Erscheint Montag, Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und kostet vierzehntägig ins Haus 1,25 Zloty. Betriebsstörungen begründen keinerlei Anspruch auf Rückerstattung des Bezugspreises.

Einzige älteste und gelesenste Zeitung von Laurahütte-Siemianowitz mit wöchentlicher Unterhaltungsbeilage.



Anzeigenpreise: Die 8-gespaltene mm-Zl. für Polnisch-Oberschl. 12 Gr., für Polen 15 Gr.; die 3-gespaltene mm-Zl. im Reklameteil für Poln.-Oberschl. 60 Gr., für Polen 80 Gr. Bei gerichtl. Beitreibung ist jede Ermäßigung ausgeschlossen

Geschäftsstelle: Siemianowice (Śląskie), ulica Bytomska (Beuthenerstraße) 2

Fernsprecher Nr. 501 — Fernsprecher Nr. 501

Nr. 79 — Mittwoch, den 22. Mai 1929 — 47. Jahrgang

# Das Ziel der Minderheitenpolitik

## Der Inhalt der deutschen Denkschrift — Der Weg zu loyalen Staatsbürgern — Erhaltung und nicht Verschmelzung — Für einen ständigen Minderheitenausschuß beim Völkerbund

**Berlin.** Der Völkerbundsrat hat in einer Sitzung von Anfang März d. J. die vorläufige Prüfung der kanadischen und deutschen Anträge zur Minderheitenfrage an einen Dreierausschuß übertragen und allen Mitgliedsstaaten aufgegeben, ihre Stellungnahme zu der Minderheitenfrage diesem Ausschuß zu unterbreiten. Eine ganze Reihe von Staaten sind dieser Anregung in Form von Denkschriften gefolgt. Deutschland hat am 12. April eine ausführliche Denkschrift, die Dr. Stresemanns kritische Bemerkungen und Vorschläge auf der Märztagung des Völkerbundsrates ergänzt und erläutert, dem Generalsekretariat des Völkerbundes in Genf übermittelt. Die deutsche Denkschrift ist jetzt zur Veröffentlichung freigegeben. Aus dem Inhalt ist das folgende besonders bemerkenswert:

Die Denkschrift geht aus von den Schlußfolgerungen, die bereits Dr. Stresemann vor dem Völkerbundsrat aus einem kritischen Rückblick auf die bisherige Behandlung der Minderheitenfrage durch den Völkerbund gezogen hatte. Sie bezeichnet es als erforderlich, eine **Besserung des formalen Verfahrens bei Behandlung von Eingaben** der Minderheiten zu erreichen und insbesondere dabei die bisher geübte Ausschaltung gewisser Nationen, die an der Minderheitenfrage besonders interessiert sind, durch deren Heranziehung zu ersetzen. Es müsse ferner geprüft werden, wie der Völkerbund seiner Garantiepflicht außerhalb des **Gebietes der Petitionen zu genügen hat.** Schließlich müsse die grundsätzliche Frage geklärt werden, wie überhaupt

**Sinn und Tragweite der Garantiepflicht des Völkerbundes**

für die Minderheitenverträge zu verstehen ist. Zu diesem letzten Punkt, der der grundsätzlich wichtigste ist und den man in der Denkschrift zuerst behandelt sieht, wird auf Grund der früheren Stellungnahmen und Beschlüssen des Völkerbundsrates festgestellt, daß folgende Gesichtspunkte für die Frage maßgebend sein müssen:

**Den Minderheiten ist die Erhaltung ihrer völkischen Eigenart sowie die kulturelle, sprachliche und religiöse Freiheit zu gewährleisten.**

Dafür sind in erster Linie die **Staaten verantwortlich, denen die Minderheiten angehören. Sie haben die Wahrung jener Rechte der Minderheiten als Grundsatz anzuerkennen, der weder durch andere Gesetze noch durch Verordnungen noch durch sonstige amtliche Maßnahmen irgend welcher Art in seiner Wirksamkeit beeinträchtigt werden darf.** Dieser Grundsatz hat internationalen Charakter. Seine Beobachtung steht unter der Garantie des Völkerbundes, und diese Garantie ist allgemein und uneingeschränkt. Sie schließt in sich eine

**ständige Ueberwachung der Lage der Minderheiten in den einzelnen verpflichteten Ländern**

sowie ein Eingreifen bei Verletzungen der Schutzbestimmungen. Es handelt sich dabei nicht um einen Uebergangszustand, der schließlich dahin zu führen hätte, die Minderheiten in ihrer völkischen und kulturellen Eigenart verschwinden und in der Mehrheit der Staatsbevölkerung aufgehen zu lassen. Im Gegenteil ist die Beibehaltung dieses Zustandes die dauernde Grundlage dafür,

**daß die Angehörigen der Minderheit loyal ihre allgemeinen staatsbürgerlichen Verpflichtungen gegenüber dem Staate erfüllen, dem sie angehören.**

Deshalb kann auch die Bekundung des Interesses an der **schärfsten Beobachtung der Schutzbestimmungen nicht als unzulässige Einmischung in die inneren Angelegenheiten eines fremden Staates oder gar als Unterstützung staatsfeindlicher Bewegung angesehen werden.**

Die Denkschrift erklärt es für dringend erwünscht, daß sich der Völkerbund bei seinen bevorstehenden Beschlüssen ausdrücklich zu diesen Gesichtspunkten bekennt und sie zum Ausgangspunkt seiner Beschlüsse macht.

Dann wird sehr ausführlich die Frage behandelt, **in welcher Weise der Völkerbund seiner Verpflichtung zur allgemeinen Ueberwachung der Lage der Minderheiten nachzukommen hat.** Für eine solche allgemeine und dauernde Ueberwachung bestehen zur Zeit keinerlei Regeln. Solche Regeln sind vielmehr nur für die Behandlung bestimmter Fälle der Verletzung von Minderheitenschutzbestimmungen aufgestellt.

**Das dafür eingeführte Verfahren ist aber als fortlaufende Ueberwachung der Lage der Minderheiten nicht ausreichend,**

da es dem Völkerbund stets nur ein sehr unvollständiges Bild von der praktischen Auswirkung der Minderheitenverträge und Erklärungen geben kann.

Es wird dann darauf hingewiesen, daß auch im Völkerbund selbst gelegentlich schon deutlich der Gedanke einer **Notwendigkeit der allgemeinen fortlaufenden Kontrolle zum Ausdruck gebracht worden ist.**

Die bisherige Praxis hat sich als unzureichend erwiesen. Man würde es unter diesen Umständen, so erklärt die Denkschrift, verstehen können, „wenn einzelne Staaten sich fragen, wie sie überhaupt die Verantwortung für die Durchführung der allgemeinen Garantie des Völkerbundes tragen können.

**Diese setzt eine von Zufälligkeiten unabhängige, planmäßig organisierte, ständige Beobachtung der Minderheitenfrage durch den Völkerbund voraus.“**

Es werden dann die verschiedenen Wege erörtert, die für die Durchführung einer solchen Ueberwachung gangbar sind. In Frage käme wohl nur ein **besonderes Organ des Völkerbundes, das sich ausschließlich und dauernd mit der Minderheitenfrage zu beschäftigen hätte.**

Die bisher mit der Prüfung der Eingaben beauftragten Dreierausschüsse erscheinen ungeeignet, weil ihre Zusammensetzung ständig wechselt und sie deshalb keine Erfahrungen sammeln können.

„Unter diesen Umständen drängt sich von selbst der Gedanke eines besonderen ständigen Ausschusses für Minderheitenfragen auf, ähnlich wie es für Wirtschafts-, Verkehrs- und sonstige Fragen besteht.“ Man würde eine Vertretung schaffen, **„die unbeeinflußt von augenblicklichen Streitfragen den Stand der Minderheitenfrage von höherer Warte aus übersehen könnte,“** Ein solcher ständiger Ausschuß könnte möglichst vollständiges Material über den jeweiligen Stand der Minderheitenfrage zusammentragen und bearbeiten. Er könnte es in bestimmten Zeitabschnitten an den Völkerbund heranbringen. Die deutsche Regierung ist sich bewußt, daß dieser Gedanke, bevor er in Wirklichkeit umgesetzt wird, einer sehr sorgfältigen Prüfung bedarf. Dabei könnte ein Ueberblick über die Minderheitenfrage, wie sie sich seit 1919 bis heute entwickelt hat, geschaffen und dem Rat vorgelegt werden.

**Auf diese Weise würde der Rat ein vollständiges und wahrheitsgetreues Bild von der gegenwärtigen Sachlage erhalten.**

**Dann wird auf die Frage der Behandlung von Eingaben der Minderheiten** hingewiesen und die Anregungen Dr. Stresemanns in der letzten Ratstagung zusammengefaßt:

Mitteilung des Ergebnisses der Ausschußarbeiten, damit die Ratsmitglieder sich darüber schlüssig werden können, ob sie die Beschwerden der Minderheiten weiter verfolgen wollen oder nicht;

Größere Oeffentlichkeit des ganzen Verfahrens durch Nachweis aller eingegangenen und behandelten Beschwerden im Jahresbericht über die Tätigkeit des Rates, damit wenigstens auf diesem Wege die beschwerdeführenden Minderheiten Kenntnis über die Behandlung ihrer Petitionen erhalten;

Anerkennung des Rechtes der Ausschüsse, zwecks Klärung des Tatbestandes ergänzende Auskünfte auch von seiten der Minderheiten einzufordern;

Verstärkung der Ausschüsse nach der jeweiligen Wichtigkeit des zu behandelnden Falles;

Beseitigung der bisher geübten Ausschaltung der Vertreter gewisser Nationen bei der Zusammensetzung der Komitees.“

Mit Befriedigung weist die Denkschrift darauf hin, daß die Gründe dieser Anregungen auch den kanadischen Vorschlägen entsprechen.

Sehr warm empfohlen wird Danduranos Vorschlag, die Minderheitenfragen von dem als Kommission tagenden Rat bearbeiten zu lassen. Dadurch würden alle Ratsmitglieder unterrichtet, manche bisherigen Mißstände vermieden, eine beständige Praxis und Tradition ermöglicht. Es wird ferner der Vorschlag Kanadas begrüßt, nach Möglichkeit das Ratskomitee mit Mitgliedern zu besetzen, die sich in Minderheitenfragen spezialisieren. Der Vorschlag würde es ermöglichen, d. Verfasser der Petitionen neben den Vertretern ihrer Regierungen zu hören. Erforderlich bliebe nur noch, die Minderheiten in irgend einer geeigneten Form von dem Ergebnis der Prüfung ihrer Beschwerden zu benachrichtigen und periodisch allen Mitgliedern des Völkerbundsrates Berichte über die Tätigkeit des Völkerbundsrates in Minderheitenangelegenheiten zuzustellen. Es wird dann auch der andere Grundgedanke des kanadischen Vorschlages empfohlen, daß alle Eingeborenen grundsätzlich über die Regierung des beteiligten Staates geleitet und erst nach Erschöpfung aller Rechtsmittel im eigenen Lande an den Völkerbund gebracht werden sollen.

Der Schluß der Denkschrift setzt sich mit der Auffassung auseinander, daß die durch die Minderheitenverträge und Erklärungen verpflichteten Staaten nicht in der Lage seien, über diese Verträge und Erklärungen neue Verpflichtungen zu übernehmen. Im Schlußsatz wird die Annahme ausgesprochen,

**„daß die Einführung wirklich zweckmäßiger Reformen nicht durch rein formale Gesichtspunkte gehindert, sondern daß darüber im Wege der Verständigung unschwer eine Einigung zu erzielen sein wird.“**

# Zaleski in Budapest

## Wichtige Besprechungen mit dem Ministerpräsidenten Bethlen

**Budapest.** Der polnische Außenminister Zaleski ist am Montag Abend um 20,20 Uhr hier eingetroffen. Am Bahnhof hatten sich zum Empfange Außenminister Walko und in Vertretung des Ministerpräsidenten Graf Bethlen Staatssekretär von Barczy eingefunden. Die gesamte ungarische Presse widmet dem Besuch des polnischen Außenministers, den diese aufs herzlichste begrüßt, lange Artikel. Die Blätter weisen darauf hin, daß die führenden ungarischen Staatsmänner schon in den Jahren 1915 und 1916 mit Nachdruck den Standpunkt vertreten haben, daß Polen seine volle staatliche Unabhängigkeit zurückerhalten. Obzwar Außenminister Zaleski in erster Linie zur Erwiderung des Besuches des ungarischen Außenministers Walko in Warschau im November 1927 eingetroffen ist, wird er dennoch während seines zweitägigen Aufenthaltes wichtige Besprechungen mit seinen ungarischen Kollegen und dem Ministerpräsidenten Graf Bethlen, legen. Im zu Ehren werden sowohl vom Reichsverweser Horty als auch vom Außenminister Dines feierliche Empfänge veranstaltet.

# Achtung, deutsche Erziehungsberechtigte!

**Die Anmeldungen für die Minderheitschule finden in Siemianowitz in der Zeit vom 21.—25. und am 27. Mai in der Minderheitsschule auf der ul. Szkolna, und war während der Amtsstunden in der Zeit von 9—13 Uhr statt. In derselben Zeit können auch Ummeldungen aus der polnischen in die deutsche Schule vorgenommen werden. Nur der gesetzliche Erziehungsberechtigte (Vater, Vormund, Mütter von unehelichen Kindern) darf An- und Ummeldungen der Kinder vornehmen. Es wird empfohlen, zur Anmeldung den Impfschein und die Geburtsurkunde des Kindes (Familienstammbuch) mitzubringen. Sollte irgend jemandem bei der Anmeldung Schwierigkeiten in den Weg gelegt werden, so wende er sich sofort an die deutsche Schulkommission von Siemianowice.**



**Der neue Generalkonsul der Vereinigten Staaten**

G. B. Ravndal, ist in Berlin zur Uebernahme seiner Amtsgeschäfte eingetroffen.

## Chinas „nene“ Revolntion

**London.** In Beantwortung der von Tschiangkaischek an Feng und dessen Unterführer gerichteten Forderung auf Erläuterung ihrer militärischen Bewegungen haben 28 hinter Feng stehende Generale unter der Führnng von Han-Fu-Tschu eine Kundgebung erlassen, in der der Rücktritt Tschiangkaischeks verlangt und Feng aufgefordert wird, die Strafexpedition gegen Nanking auszuführen. Feng hat gleichfalls eine Erklärung erlassen, die als eine Kriegserklärung gegen Tschiangkaischek aufgefaßt werden kann. Tschiangkaischek hat auf den Angriff seiner Gegner in der gleichen bestimmten Form geantwortet und einen Kriegsrat in Nanking zusammenberufen lassen. Die geplante Abreise Tschiangkaischeks nach Peking zur Teilnahme an den Beerdigungsfeierlichkeiten zu Ehren Sunyatsens ist auf unbestimmte Zeit verschoben worden und die Feier selbst wird wahrscheinlich abgesagt werden, da verschiedene Millionen benötigt wurden, um die Eisenbahnlinie nach Nanking zu bewachen.

General Feng hat alle verfügbaren Streitkräfte in der Richtung auf Tschangtschau zusammengezogen und zerstörte in rückwärtiger Richtung die wichtige Eisenbahnbrücke des Lunghei und Peking-Hankau-Eisenbahn. Man rechnet damit, daß es bereits in wenigen Tagen zu ernsten Zusammenstößen zwischen den Nankinger Regierungstruppen und den Verbänden General Fengs kommen wird.

## Kanton von den Kwangsi-Truppen erobert

**London.** Nach Berichten aus Schanghai haben die Kwangsi-Aufständischen am Montag Kanton erobert. Feng zieht seine Truppen in den Provinzen Honan und Schansi zusammen.

## Bernhard Shaw kommt nach Warschau

**Warschau.** Der berühmte englische Dichter Shaw, der ebenso von der intellecktuellen Elite der ganzen Welt hochgeschätzte als anch von den Snobs schlimmster Sorte vergötterte Satyriker und Gesellschaftskritiker Shaw, kommt in den ersten Junitagen nach Warschau. Diese Tatsache wäre an und für sich nichts Ungewöhnliches. Das Sensationelle besteht darin, daß Shaw nach Warschau kommt, um der Uraufführung seines neuen Stücks: „Der große Kramladen“, die in Warschau im „Teatr Polski“ stattfinden wird, beizuwohnen. Das neue Theaterstück, das Shaw zuerst in Warschau aufgeführt sehen will, ist — wie der polnische Uebersetzer Florjan Sobieniowski mitteilt — ein eminent politisches Stück, dessen Handlung auf die gegenwärtige Krisis der Demokratie und des parlamentarischen Systems Bezug hat.

Die großen englischen Blätter und Zeitschriften werden besondere Berichterstatter zur Premiere des neuen Shaw-Stücks nach Warschau entsenden.

# Zusammenarbeit von Physik und Technik

Schon immer waren Physik und Technik vielfältig miteinander verbundene Gebiete des geistigen Schaffens. Man kann sich weder Physik ohne Technik noch Technik ohne Physik denken. Auf einer gewissen Höhe der Entwicklung ihrer Disziplinen aber gingen Physiker und Techniker immer weiter auseinander, und es lag schließlich die Gefahr nahe, daß der Physiker die Aufgaben der Technik aus dem Auge verlor und unpraktisch, untechnisch arbeitete, der Techniker die Anregungen der Physik entbehrte und bei seinen Konstruktionen gegen physikalische Gesetze verstieß.

Die enge Zusammengehörigkeit von Physik und Technik ist heute, wie kürzlich der bekannte Physiker Prof. Dr.-Ing. Jakob-Charlottenburg im Hause der Technik zu Essen in einem Vortrag ausführte, notwendiger denn je. Dieser Aufgabe der Zusammengehörigkeit dient auch die Physikalisch-Technische Reichsanstalt, die ein Bindeglied zwischen Physik und Technik sein soll.

Diese klassische Stätte der Wissenschaft hat vier Hauptgebiete: Maß- und Gewichtswesen, Elektrizität und Magnetismus, Wärme und Druck, Optik und Strahlung. Das metrische Maßsystem wurde erinnert und die Geschichte bis zu den neuesten Messungen verfolgt, die den Anschluß des Normalmeters an Lichtwellenlängen bezwecken. Die gleichen Meßverfahren dienen heutzutage auch zum Eichen von Endmaßen. Ferner wurde von dem Redner auf das Urmaß des Kilogramms eingegangen. Anschließend daran wurde der 20-Liter-Getreideprober der Anstalt beschrieben, der ein Urnormal für fast die ganze Welt bildet.

In der Elektrotechnik bilden die „Einheiten“ eine der wichtigsten Aufgaben. Neuerdings hat man sich besonders mit der Schaffung einer Wellenlängeskala für die drahtlose Telegraphie befaßt und diese Skala u. a. auch durch drahtlos-telegraphische Fernmessungen mit den ausländischen Skalen verglichen. Auf diesem Gebiete des Magnetismus ist der Reichsanstalt die Verwendung des mit Silizium legierten Bleches in der elektrischen Industrie zu verdanken, die eine ungeheure wirtschaftliche Bedeutung gewonnen hat. Viele optische und elektrische Verfahren zur Messung der Lagerreibung wurden geschaffen. Auf dem Gebiet von Wärme und Druck hat die Reichsanstalt durch die thermometrischen Untersuchungen die Führung in der ganzen Welt errungen. Das Reichsgesetz über die Temperaturskala und die internationale Temperaturskala wurden erwähnt. Grundlegende Arbeiten über die Zustandsgrößen und den Wärmeinhalt von Gasen und Wasserdampf bei hohem Druck wurden hier ausgeführt und sind noch im Gang. In der Reichsanstalt sind ferner vorbildliche Druckwagen zur Messung sehr hoher Drucke entstanden.

Endlich wurde von dem neuen Kältelaboratorium gesprochen, in dem Wasserstoff und Helium verflüssigt werden. Auch die Physik und Technik der Strahlung ist durch die Reichsanstalt ungemein bereichert worden. Hier wurde zuerst ein Hohlraumstrahler hergestellt, hier hat Wien sein Verschiebungsgesetz aufgestellt, hier sind das Holborn-Kurlbaumsche Pyrometer und der Lummer-Brodhundsche Photometerwürfel erfunden worden. Von neueren Arbeiten wurde auf die Messung der Strahlung radioaktiver Stoffe auf die Schaffung eines Dosismessers für Röntgenstrahlen hingewiesen und eine von der Firma Krupp gestiftete große Gitteraufstellung für spektralanalytische Untersuchungen beschrieben.

Aehnlich der deutschen Reichsanstalt sind auch in England und den Vereinigten Staaten physikalisch-technische Forschungsinstitute gegründet worden, die infolge größerer Mittel dem Umfang nach das deutsche Reichsinstitut bereits überholt haben. Mit diesen Instituten und anderen Stellen des Auslandes steht die Reichsanstalt in ständigem, besonders auf internationalen Vereinheitlichungen abzielenden Meinungsaustausch.

# Von der Brand- und Giftgaskatastrophe in Cleveland (U. S. A.)

wo in der städtischen Klinik durch Giftgase, die sich aus explodierten Filmen und Chemikalien entwickelten, und durch Feuer 125 Personen umkamen und wenigstens ebensoviele verletzt wurden.



**Ein heldenmütiger Retter**

war der an der Klinik angestellte Arzt Dr. Crile. Im Augenblick der Explosion operierte er in einem dem Unglücksraum benachbarten Saale und eilte sofot den Verunglückten zur Hilfe. Trotz aller Gefahren rettete er mehrere Personen aus dem brennenden Gebäude. Später erbot er sich zur Hergabe von Blut für einige Gasvergiftete, die nur durch Blutübertragung gerettet werden konnten.



**Ein Funkbild**

das die Rettungsarbeiten der Feuerwehr zeigt.




60. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Ein Pochen an ihrer Tür weckte sie aus ihren Gedanken. Sie ging und öffnete.

„Röseli!“ rief sie überrascht und zog das verlegen zögernde Mädchen ins Zimmer.

Röseli preßte ihre Hand.

„O Fräulein, Fräulein, wie soll i Ihne danke, wie soll i Ihne danke?“ lachte und schluchzte sie zu gleicher Zeit.

„Was denn, Röseli?“ fragte Isa und betrachtete sie prüfend.

„O, i hab ja nun endlich meinen Sepp, meinen Schatz.“

„Und ich verlor den meinen,“ dachte Isa den Bruchteil einer Sekunde lang, dann waren ihre Gedanken und ihre Teilnahme wieder ganz bei dem Schicksal der jungen Sennerin.

„Erzählen Sie — was ist vorgefallen?“

„O, wisse Sie's denn noch nit?“ fragte diese erstaunt.

„Was soll ich wissen, Röseli?“

„Daß der Sepp nu kein armer Mann mehr isch?“

„Wie das?“

„O mei — Sie habe wirkli keine Ahnung? Jo — hat Ihne denn der Herr Bardini nit g'sagt, was er dem Sepp g'gebe hat für seine treue Führung? Freili, g'fährlich isch's g'wese; — als mi's der Sepp erzählt hat, hob i bald a Gänsehaut g'kriegt, bald isch's mir heiß g'worde vor Grauen. Aber als sie glückli wieder in Brunne ang'langt sind, hat er dem Sepp tausend Frank geschenkt — jo, staunen's nur — volle tausend Frank! Ich war rein närrisch vor Freud' und hob's nit eher glaube wolle, bis er's mi g'zeigt hat. Darauf isch er zum Vater gegange und hat ihn g'fragt, ob er ihm nun seine Tochter geben wollt', und — denken's — der Vater hat eing'willigt. — Aber glauben's nit, daß es das Geld allein war, was ihn umg'stimmt hat; sein Stolz war schon g'broche, aber er wollt' ihn nach außen hin bewahre. Nu kann er sich ausrede mit dem Geld — aber — wenn's a nit so schnell gegange wär' — nachgegebe hätt' er doch. O, wie glückli haben's uns gemacht, liebes Fräulein — wenn wir nur wüschte, wie wir Ihne je vergelte könnte!“

Isa hatte diesem Bericht mit wachsender Anteilnahme zugehört, doch als die Sennerin ihr jetzt in stürmischer Dankbarkeit die Hände küssen wollte, wehrte sie ab

„Nein, nicht mir dürfen Sie danken — ein anderer verhalf Ihnen zu Ihrem Glück, das ich Ihnen recht von Herzen gönne.“

„O, Fräulein, Sie meine den Herrn Bardini? Glaube Sie, wir wäre nit zuerscht zu ihm gegange? Aber als wir in sein Hotel, den Waldstätter Hof, heute früh hinkame, war er furt — nach Mailand, sagten sie — und da habe wir g'dacht, es wär' glei', ob dem Herrn Bardini oder Ihne, danke müscht' wir Ihne alle beid'. Eigentli hatte wir scho Furcht, Sie wäre a furt.“

Ueber Isas Wangen ergoß sich eine Blutwelle.

„Wir reisen auch morgen von Brunnen ab, und ich freue mich, daß ich Sie vorher noch so glücklich sehen darf.“

„O, Sie wolle also doch furt? Wie leid mir das tut! Aber — i kann's ja verstehe — i hätt' a ka Ruh ohn' mei Sepp.“

„Meine Mutter und ich fahren nach Berlin,“ sagte Isa heiß errötend, „und so Gott will, sehen wir uns vielleicht nächstes Jahr hier wieder.“

„Das wär' a Freud! — Aber nu — sind's nit böse, Fräulein — mein Sepp steht außi — er hat sich nit reing'traut.“

„Warum haben Sie das nicht sogleich gesagt, Röseli?“

Isa ging selbst zur Tür und rief Arnegger herein.

Nachdem sich dieser draußen umständlich die nassen Füße am Läufer abgerieben hatte, trat er, verlegen die Mütze in der Hand drehend, ein. Dann, mit plötzlichem Entschluß, streckte er Isa seine schwielige Rechte entgegen:

„Ohne Sie, Fräulein, wäre wir noch lange nit so weit. Wenn der Herr Bardini nit hätte das Edelweiß für Sie pflücke wolle, so könnte wir a noch zusehe.“

In diesem Augenblick kam Frau Renatus zurück, und Isa stellte ihr das glückstrahlende Brautpaar vor. Da ließ Frau Renatus Wein und Gläser bringen, und zusammen wurde auf eine glückliche Zukunft angestoßen.

Beseligt und von der Leutseligkeit der beiden Damen entzückt, verließ das Paar endlich Mythenstein.

Am Abend dieses letzten Tages in Brunnen stand Isa noch einmal am Fenster, wie sie es von Anbeginn täglich getan hatte, und sinnend ruhten ihre Augen auf dem trüben Bilde. Noch immer alles grau in grau, kein hoffnungsvoller, lichter Streifen am Horizont! Sah es so in ihrem ferneren Leben aus? — Nun brauste unten ein Gotthardzug unter der Veranda hervor. Mit solchem Zuge war gestern Bardini abgefahren, und sie hatte darüber geschlafen und es nicht geahnt. Eine Träne fiel auf ihre Hand, aber sie wurde hastig getrocknet. „Er wird wiederkommen — ich harre sein!“

Die Melodie eines bekannten Liedes zog durch ihre Seele, und sie sang es leise:

„Du kehrest mir zurücke,
Gewiß, du wirst mein,
Ich habe es versprochen,
Ich harre treulich dein.“

Mit den Tönen kam der Friede in ihr Herz zurück. „Ich harre treulich dein!“ Das galt ihr wie ein Schwur an sich selbst.

Am anderen Morgen standen sie reisefertig auf dem Bahnhof. Der Hausdiener des Hotels trug das Handgepäck.

Plötzlich stürmte Röseli mit einem großen Strauß Alpenblumen auf den Bahnsteig, ihr folgte Arnegger und in einiger Entfernung langsam, wie zögernd, ein Dritter — der alte Steiner, Röselis Vater.

Sie hätten ihrem lieben, guten Fräulein noch das Geleit geben wollen, sagte Röseli unter Tränen und reichte Isa den Strauß. Isa drückte ihr und Arnegger bewegt die Hand, dann sah sie wie fragend auf Steiner.

Es gab dem alten Bauern unter diesem Blick einen Ruck.

„'s isch noch nit zu spät, Fräulein,“ stieß er endlich nach letzter, schwerer Ueberwindung hervor und preßte mit seiner großen Hand das feine Handgelenk Isas.

„Nein, Herr Steiner,“ erwiderte Isa freundlich lächelnd, „Ihrer Tochter Glück wird es Ihnen lohnen.“

(Fortsetzung folgt.)

# Laurahütte u. Umgebung

### Abraham.

o. Am 1. Pfingstfeiertag, den 19. Mai, feierte der Pantinenmacher Robert Kortz aus Bittkow seinen 50. Geburtstag. Wir gratulieren.

### Tragisches Schicksal.

=o= Ein tragisches Schicksal ereilte den aktiven Feuerwehrmann Josef Weidner aus Siemianowitz, der drei Tage nach der Hochzeit, welche im Lazarett stattfand, vom Tode ereilt wurde. Unter starker Beteiligung der gesamten Feuerwehr, wurde er am zweiten Feiertag zu Grabe getragen.

### Straßensperrung.

o. Infolge Chaussierung der Michalkowitzer Straße am kath. Friedhof wird diese Straße von dem nach Richterschacht führenden Wege bis an die Gemeinde Michalkowitz für den öffentlichen Wagenverkehr bis auf weiteres gesperrt. Die Umfahrung erfolgt über Bittkow.

### Schutzimpfung.

o. Am 27., 28. und 29. Mai, um 2 Uhr nachm., finden in der Turnhalle neben der Kosciuszko-Schule, auf der ul. Szkolna in Siemianowitz die Schutzimpfungen statt. Zur Impfung haben alle diejenigen Kinder zu erscheinen, welche das erste Lebensjahr überschritten haben. Personen, welche vor dem Impftermin keine Aufforderung erhalten haben, müssen sich im Zimmer 4 des Gemeindeamts zwecks Nachtragung des Kindes in die Listen melden. Aus Häusern, in denen ansteckende Krankheiten herrschen, dürfen die Kinder nicht zur allgemeinen Impfung gebracht werden. Solche Fälle müssen jedoch sofort auf dem Gemeindeamt gemeldet werden.

### Ausschreibung.

o. Für den Bau der drei neuen Wohnhäuser auf der ul. Szkolna wird von der Gemeindeverwaltung die Lieferung von 2500 Quadratmetern Dielenbrettern aus Kiefernholz öffentlich ausgeschrieben. Die Bretter müssen gehobelt, möglichst frei von Knorren, mit Nuten versehen und 33 Millimetern stark sein, und in Längen von 3—5.5 Metern geliefert werden. Die Lieferung hat sofort zu erfolgen oder in allerkürzester Frist, und zwar gegen sofortige Kassa. Offerten sind bis Dienstag, den 21. d. Mts. beim hiesigen Gemeindeamt einzureichen.

### Freiwillige Feuerwehr.

=o= Die Generalversammlung der Freiwilligen Feuerwehr findet am Donnerstag, den 23. Mai d. Js., abends 7 Uhr, im Restaurant Prochotta (früher Exner) statt. Pünktliches und zahlreiches Erscheinen wird dringend gewünscht, da die Aenderungen der Statuten außer anderen wichtigen Punkten auf der Tagesordnung stehen.

### Radioklub.

=o= Am Mittwoch, den 22. Mai, abends 8 Uhr, hält der Radioklub Siemianowitz im Paweraschen Lokal eine Versammlung ab. Zahlreiches Erscheinen ist erwünscht.

### Solidarität.

=o= Einem Milchhändler aus Siemianowitz wurde von dem hiesigen Finanzamt wegen einer Steuerrestschuld die für ihn auf dem hiesigen Bahnhof angekommene Milch gepfändet. Am Freitag früh 6,30 Uhr sollte sie auf dem Bahnhof versteigert werden, doch konnte die Milch nicht abgesetzt werden. Die anderen Milchhändler bezeugten ihre Solidarität dadurch, daß sie überhaupt kein Angebot abgaben. Was wird nun aus der Milch?

### Zechprellerei.

=o= Einige Schnapsbrüder kamen in stark angetrunkenem Zustande zu dem Kaufmann Sz. und wollten ihn verprügeln, weil er ihnen keinen Schnaps verabfolgen wollte. Hierauf gingen sie in das Gasthaus W. und tranken sich dort noch mehr voll. In einem günstigen Augenblick verschwanden sie jedoch aus dem Lokal, ohne die Zeche zu bezahlen. Da die Zechpreller unbekannt sind, guckt der Wirt in den Mond.

### Wenn man zu viel getrunken hat.

o. Wenn man zu viel getrunken hat. In die Restauration A. kam ein Mann, der bereits zu tief ins Glas geguckt hatte und traktierte einige unbekannte Gäste mit Bier und Schnaps. Zum Dank dafür wurden ihm die Uhr und 80 Zloty aus der Tasche gestohlen. Der Täter ist unbekannt.

### Der heutige Wochenmarkt.

war nach den großen Ausgaben für die Feiertage natürlich nur schwach besucht und man verlangte für 1 Pfund Aepfel 60 Groschen, Pflaumen 100 Groschen, Grünzeug 100 Groschen und Zwiebeln 30 Groschen. Für 1 Pfund Kochbutter zahlte man 3,80 Zl., Eßbutter 4 Zloty, Dessertbutter 4,20 Zloty und für 1 Zloty bekam man 5—6 Eier. 1 Pfund Rindfleisch kostete 1.40 Zloty, Kalbfleisch 1,30 Zloty, Schweinefleisch 1,80 Zloty, Speck 2 Zloty, Talg 1,50 Zloty, Krakauerwurst 2,40 Zloty, Leberwurst 2,40 Zl., Preßwurst 2,40 Zl. und Knoblauchwurst 2,20 Zloty. =s=

### Eine gerissene Schwindlerin

treibt in Siemianowitz ihr Unwesen, welche es besonders auf die Kaufleute abgesehen hat. So erschien sie vor einiger Zeit bei dem Kaufmann P. auf der Wandastraße und kaufte daselbst Waren im Betrage von 60 Zloty auf Kredit, wobei sie sich den Namen „Wollny" beilegte. Auf die Bezahlung wartet der Kaufmann noch heut. Alle Nachforschungen nach der Schwindlerin waren ohne Erfolg. Vor dieser gerissenen Betrügerin wird gewarnt. =o=

### Jugendliche Diebe.

=o= Aus einem Hause auf der ul. Korfantego stahlen jugendliche Burschen 9 Paar Tauben. Sie wurden von der Polizei ausfindig gemacht und werden sich vor dem Jugendgericht zu verantworten haben. — Der schulpflichtige Bursche M. aus Georgshütte stahl ebenfalls Tauben und in Hohenlohehütte 20 Zloty. Auch er wurde von der Polizei gefaßt und sieht nun seiner Bestrafung entgegen.

### Kinonachricht.

=s= Ab heute bis Donnerstag läuft in den hiesigen Kammerlichtspielen der Film „Scampolo" nach dem bekannten Lustspiel „Scampolo" von Dario Nicodemi. In den Hauptrollen Carmen Boni, Livio Pavanelli, Hans Junkermann und Carl Goetz. Siehe heutiges Inserat!

**Anmeldung von Schulkindern zur Minderheitsschule in Eichenau.** Die Anmeldung für die deutsche Minderheitsschule in Eichenau, sowie die Ummeldung aus der polnischen in die **deutsche Schule hat in der Zeit vom 21. bis 25. und 27. Mai** von 11—13 Uhr im Amtszimmer der Minderheitsschule im Büro des Herrn Schulleiters Gomola zu erfolgen.

**Eichenau wird einen Park erhalten.** Auch in Eichenau denkt man von seiten der Gemeindeverwaltung zum Nutzen der dortigen Bürgerschaft einen Park zu errichten. Wie hierzu aus gut unterrichteter Quelle berichtet wird, sollen diesbezügliche Verhandlungen mit der Giesche Sp. Akc. in Gang gebracht worden sein. Es handelt sich um die Pachtung der beiden Teiche, welche im Laufe dieses Jahres zugeschüttet und gänzlich trocken gelegt werden soll und Eigentum der Giesche Sp. sind. Hierzu käme noch das Gelände am Dominium, woselbst sich gleichfalls ein Teichbecken befindet. Sollten die Verhandlungen günstig verlaufen, dann werden die Eichenauer bald einen schönen, an die neu ausgebaute und mit Bäumen bepflanzte „Unabhängigkeits-Allee angrenzenden Park erhalten, was mit Freuden zu begrüßen wäre, da gerade in Eichenau der Mangel an Grünanlagen sehr groß ist.

# Die Schlußrennen in Tarnowitz

## Herrliches Wetter — Ueberraschungen — 1500 Zuschauer

Naklo, den 20. Mai.

Der letzte Renntag auf der Nakloer Rennbahn brachte nicht den erwarteten großen Besuch. Ungefähr 1500 Zuschauer hatten sich eingefunden, die bei strahlendem Sonnenschein eine Anzahl interessanter Rennen zu sehen bekamen. Diese nahmen folgenden Verlauf:

1. **Hindernisrennen** um den Preis von 800 Zloty, Distanz 3200 Meter. Czort (Oberl. Rosciszewski) brachte durch seinen Sieg seinen Anhängern eine angenehme Ueberraschung: die hohe Siegesquote 44 : 10. 2. Huragan (Major Grudsinski), ferner Aurelia (gestürzt).

2. **Hindernisrennen** um den Preis von 900 Zloty, Distanz 2400 Meter. Nach kurzem Kampfe siegte Ekapada (Oberl. Bobinski). 2. Danina; 3. Zagonczyk. Quote für Sieg 19 : 10.

3. **Flachrennen** um den Preis von 1000 Zloty, Distanz 2100 Meter. Ungefähr 1000 Meter führte Zwillingsschwester (Tucholka), dann kam die spätere Siegerin Irene (Rozesiak) in Front, die mit 50 Meter siegte. Quote für den Sieg 25 : 10.

4. **Hindernisrennen** um den Preis von 1500 Zloty, Distanz 3600 Meter. Nikanor (Kapitan Mrowec) holte sich wieder einen neuen Sieg, diesmal vor Naughty Boj (Zakrzenski). Quote für Sieg 20 : 10.

5. **Hindernisrennen um den Preis der Stadt Tarnowitz und 10 000 Zloty.** Distanz 4800 Meter. Zwischen Gwalt (Oberl. Bobinski) und Cetynga (G. Struzynski) gab es einen harten Kampf, den das letzte Pferd für sich entschied. Leider endete das Rennen mit einem Mißton, da gegen den Sieg von Centynja Protest eingelegt worden sein soll. Quote für Sieg 19 : 10, für Platz 12, 13 : 10.

6. **Flachrennen** um den Preis von 800 Zloty, Distanz 1600 Meter. Nach hartem Kopf-an-Kopfkampfe siegte Mandarynka (Lipowicz) vor Droga (Gajewski). 3. Matala. Quote für Sieg 29 : 10, für Platz 12, 12 : 10.

7. **Hindernisrennen** um den Preis von 800 Zloty, Distanz 2400 Meter. Leskowa (Zgorzelski) holte sich vor Bystrzyca (Reiter Gajewski) das Siegergeld. Quote für Sieg 12 : 10.

8. **Hindernisrennen** um den Preis von 800 Zloty, Distanz 2400 Meter. Ulan (Rittmeister Antoniewicz) gewann das Schlußrennen vor Frasquita (Oberl. Junski). Ferner lief Caramba (Gajewski, der aber stürzte. Quote für Sieg 16 : 10.

# Spiel und Sport

### 1. Feiertag.

**Polizei Kattowitz — Deutscher Sportklub Teschen 3:3 (0:3).**

Die Gäste bestätigten ihre gute Klasse und führten ein schönes technisches Spiel vor. Ihre Mannschaft ist gut eingespielt, doch zeigte dieselbe nur bis zur Halbzeit ein großes Spiel, nach der Pause ließen sie stark nach. Nach dem Seitenwechsel, wendete sich auch das Bild. Die Polizei, mit Richter in der Verteidigung, übernahm die Initiative und der Polizeisturm vermochte, durch den Lauf unterstützt, den Ausgleich durch zwei Tore von Jadwiszcok und eins durch Mazotka, erzielen. , Den Gästen, welche von der Verteidigung in Schach gesetzt waren, wollte nichts mehr gelingen. Das Resultat entspricht dem Spielverlauf. Wegen der schlechten Witterung waren nur wenig Zuschauer erschienen. Schiedsrichter Klossek-Lipine war gut.

**Slovian Bogutschütz — Sturm Bielitz 4:3 (2:3).**

Trotz des schlechten Wetters kam dieses Spiel zum Austrag, doch brachte es ein großes Kassenfiasko, denn es waren kaum 100 Zuschauer erschienen. Die Einheimischen siegten verdient, waren sie doch den Gästen das ganze Spiel überlegen. Die Tore erzielten, je zwei, Schubert und Ploch.

**Stadion Königshütte — Silesia Hohenlinde 2:2.**

Spiel um die B-Klassenmeisterschaft. Der Schiedsrichter war gezwungen, das Spiel schon in der ersten Halbzeit wegen Unsubordination der Silesiamannschaft, abzubrechen.

**Das oberschlesische Fußballderby 1. F. C. — Ruch ausgefallen.**

Das mit großer Spannung erwartete Fußballderby zwischen Ruch und dem 1. F. C., welches für den 1. Feiertag im Königshütter Stadion vor sich gehen sollte, fiel aus, da der Schiedsrichter Nawrocki-Posen den Platz für spielunfähig ansah.

### 2. Feiertag.

**1. F. C. Kattowitz — Deutscher Sportklub Teschen 1:4 (0:3).**

Bei herrlichem Frühlingswetter trugen die Gäste ihr zweites Spiel in Kattowitz aus. Diesmal war der Gegner 1. F. C. Ligr. Die Gäste bestritten das Spiel mit einer stärkeren Mannschaft als wie am Vortage gegen die Polizei. Sie erzielten auch einen überzeugenden Sieg, welchen sie dem Spielverlauf allein nach, schon verdienten. Der 1. F. C. spielte gestern hoffnungslos, die Mannschaft befindet sich augenblicklich in einer sehr schwachen Verfassung und an welcher man gar keine Arbeit eines Trainers bemerken kann. Die Tore fielen in der 8. Minute durch den Halbrechten, in der 11. und 31. Minute durch den Linksaußen. Halbzeit 3:0 für D. S. S. Teschen. Nach der Halbzeit gelingt es Geisler schon in den ersten Minuten das Ehrentor zu schießen. Kurz darauf erzielt der Mittelstürmer der Gäste das 4. Tor und stellt hiermit das Endresultat fest. Die großen Bemühungen des 1. F. C. in den letzten Minuten konnten an dem Resultat nichts mehr ändern. Schiedsrichter Richter-Polizei versuchte dem Spiel ein gerechter Leiter zu werden, was ihm auch gelang, nur daß er sehr viel Handfouls übersah. Zuschauer an die 2000. Die Gäste, welche schon das zweite Spiel bestritten, fielen in den letzten 15 Minuten stark ab, doch ließ ihre gute Defensivarbeit den 1. F. C. zu keinem Erfolge kommen. Eine Kritik über die 1. F. C.-Mannschaft wäre zwecklos, denn wenn man zu kritisieren anfinge, so würde es an Raum fehlen. 2 Tore hat Spallek am Gewissen, der diesmal sehr schlecht war. Anscheinend verträgt er genau so wie die anderen Größen kein Lob. Die größte Arbeit verrichtete die Verteidigung, trotzdem sie auch unsicher spielte.

**Odra Scharley — Bialski K. S. 2:0 (1:0).**

Odra hatte am 2. Feiertag den Bialski K. S. zu Gast und konnte nach einem interessanten Spiel den Sieg für sich buchen. Die Einheimischen zeigten ein überlegenes Spiel, vor allem der Sturm. Bei den Gästen ragte der Tormann hervor, welcher durch sein fast phänomenales Spiel, seine Mannschaft vor einer größeren Niederlage schützte. Im Vorspiel siegte

Sparta Piekar — K. S. Birkenhain 4:0,

wobei das Spiel scharf, aber wenig interessant war.

**Slavia Ruda — Sportfreunde Königshütte 4:7 (3:1).**

Obiges Spiel wurde auf dem neuen Rasenplatz der Slavia ausgetragen. Trotz eines ausgeglichenen Spiels, konnten die Einheimischen durch Durchbrüche 3 Tore erzielen. Nach der Pause sind jedoch die Sportfreunde Herr des Platzes und Slavia hat nichts mehr zu bestellen. Die Tore für den Sieger erzielten Jedurny 3, Smalcjusz 2, Mierzwa und Hocheisel je 1.

Pogon 1. Jgd. — Wawel Wirek 3:0.
Pogon 2. Jgd. — Wawel Wirek 0:1.

**Iskra Laurahütte — Slonsk Laurahütte 2:1.**

Es war ein interessantes Spiel und Slonsk wehrte sich mit Macht, mußte aber doch der besseren Technik Iskras beugen.

**Fußballturnier in Nickischschacht.**
09 Myslowitz Turniersieger.

Anläßlich seines 9jährigen Bestehens veranstaltete der K. S. Nickischschacht ein Fußballturnier um einen silbernen Pokal. An dem Turnier beteiligten sich folgende Vereine: Diana und 06 Kattowitz, 09 Myslowitz, sowie der Gastgeber. Am ersten Feiertag wurden zwei Spiele ausgetragen und zwar:

09 Myslowitz — Diana Kattowitz 4:3 (2:0).
K. S. Nickischschacht 20 — 06 Kattowitz komb. 2:1 (1:0).

Am zweiten Pfingstfeiertag wurde das Endspiel zwischen den Siegern vom vorherigen Tage ausgetragen.

09 Myslowitz — 20 Nickischschacht 2:0 (1:0).

Die Gäste führten ein schönes Spiel vor und waren den Einheimischen das ganze Spiel hindurch überlegen. Das Spiel um den Trostpreis zwischen den beiden Verlierern kam nicht zum Austrag, da Diana und 06 zum Spiele nicht erschienen.

**Das Fußballspiel zwischen den Taubstummen von Frankreich und Polen 4 : 3 (4 : 0),**

welches am 1. Feiertag in Warschau zum Austrag kam, endete mit einem Siege der Franzosen.

Posen: Legja — Wisla Krakau 0 : 1, Pogon Posen — Wisla Krakau 2 : 2.

**Landesligaspiele.**

**Legia Warschau — Polonia Warschau 3 : 2 (2 : 2).**

Die Legja bestritt das Spiel mit einer durch Ersatz geschwächten Mannschaft. Es war ein schönes und ausgeglichenes Spiel. Polonia war in den Schlußminuten stark überlegen, aber zum Ausgleichstor langte es nicht mehr. Der Legjasturm war in sehr guter Verfassung. Der Held des Tages war Steuermann, der alle drei Tore für die Legja erzielte.

Touristen Lodz — L. K. S. Lodz 0 : 0.

**Cracovia Krakau — Warta Posen 5 : 0 (2 : 0).**

Das Spiel bewegte sich unter dauernder Ueberlegenheit der Cracovia, in welcher Karl Kosok (früher 1. F. C.) debütierte. Die Tore erzielten Kosok 2, Kaluza 2 und Rusinek.

**Garbarnia Krakau — Warta Posen 3 : 2 (3 : 1).**

Ein scharfes Spiel. Garbarnia war auf der ganzen Linie besser wie die Warta.

**Die oberschlesische Leichtathletikrepräsentative der Frauen.**

Am 30. Mai, vormittags 10 Uhr, finden auf dem Pogonplatz in Kattowitz die Leichtathletikkämpfe der Frauen zwischen Posen und Oberschlesien statt. Zu diesen Kämpfen hat der G. O. Z. L. A. folgende Sportlerinnen nominiert.

60-Meterlauf: Breuer (K. S. Rosdzin), Czaja (Skla Kattowitz), Orlowski (Kolejowy Kattowitz).

200-Meterlauf: Breuer (Rosdzin), Kilos (Kolejowy), Orlowski (Kolejowy).

800-Meterlauf: Orlowski (Kolejowy), Perono (06 Zalenze), Rak (06 Zalenze).

80-Meter-Hürden: Rakoczy (Rosdzin), Orlowski (Kolejowy), Czaja (Skla).

Hochsprung: Imiela (Sokol 2), Czaja (Skla), Eckerland (Stadion).

Weitsprung: Czaja (Skla), Breuer (Rosdzin), Preiß (Skla).

Diskuswurf: Sollorz (Stadion), Nowak (Skla), Poplucowna (Stadion).

Kugelstoß: Lubkowicz (06 Zalenze), Nysar (06 Zalenze), Sollorz (Stadion).

Speerwurf: Sollorz (Stadion), Lubkowicz (Skla), Nowak (Skla).

4 × 100-Meterstafette: Czaja (Skla), Rakoczy (Rosdzin), Orlowski (Kolejowy), Breuer (Rosdzin), Kilos (Kolejowy).

4 × 200-Meterstafette: Orlowski (Kolejowy), Czaja (Skla), Kilos (Kolejowy), Breuer (Rosdzin), Preiß (Sklat).

**Ungarn — Tschechoslowakei 10 : 6.**

Auf der Rückreise von Warschau trugen die ungarischen Boxer einen internationalen Boxkampf gegen die Tschechoslowakei in Brünn aus und gewannen denselben 10 : 6.

# Gottesdienstordnung:

**Kath. Pfarrkirche St. Antonius, Laurahütte.**

Mittwoch, den 22. Mai.

6 Uhr: auf eine bestimmte Meinung.
6½ Uhr: auf die Intention einer bestimmten Familie.

Donnerstag, den 23. Mai.

6 Uhr: auf die Intention einer bestimmten Familie.
6½ Uhr: für verst. Andreas Scheja, Albert Plewnia, Joh. Glombik, Johann Golik und Verwandtschaft.

**Evangelische Kirchengemeinde Laurahütte.**

Mittwoch, den 22. Mai.

7½ Uhr: Jugendbund.

Freitag, den 24. Mai.

7½ Uhr: Kirchenchor.

## Was der Rundfunk bringt.

**Kattowitz — Welle 416.**

**Dienstag.** 12.10: Schallplattenkonzert. 16: Kinderstunde. 17: Vortrag. 17.55: Konzert, übertragen aus Warschau 18.35: Rezitationsstunde. 19.20: Vortrag. 20.15: Uebertragung aus Posen.

**Mittwoch.** 12.10: Kinderstunde. 16: Schallplattenmusik. 17: Vortrag. 17.55: Konzertübertragung aus Warschau. 20.15: Konzert. 21.35: Von Posen.

**Warschau — Welle 1415.**

**Dienstag.** 12.10: Konzert auf Schallplatten. 15.10: Vorträge. 17.55: Unterhaltungskonzert. 18.25: Von Kattowitz. 20.15: Uebertragung aus Posen.

**Mittwoch.** 12.10: Jugendstunde. 15.50: Schallplattenkonzert. 17: Vorträge. 17.55: Volkstümliches Konzert. 19.10: Vortrag und Berichte. 20.15: Unterhaltungsmusik. 21.35: Uebertragung aus Posen. 22: Vortrag, Berichte und Tanzmusik.

# Zeppelins Fahrtbereitschaft

## Start am Donnerstag — Wiederherstellungsarbeiten Mittwoch beendet

**Toulon.** Sonntag früh sind die zwei Ersatzmotoren für Graf Zeppelin mit einem Stuttgarter Güterwagen in Cuers-Pierrefeu eingetroffen. Ein dritter Motor wird heute Abend von Friedrichshafen abgeschickt. Dieser soll nur dann eingebaut werden, wenn die für Mittwoch Abend vorgesehene Fahrtbereitschaft dadurch keine Verzögerung erleidet. Die Mechaniker der Besatzung sind gegenwärtig damit beschäftigt, die beiden Steuerbordmotoren auszuwechseln. Trotz dieser Arbeiten hat man dem Publikum die Besichtigung des Schiffes gestattet. Eine Starke Postenkette französischer Marinesoldaten sorgt für die Absperrung. Der Start soll, wenn irgend möglich, bereits am Donnerstag gegen 5 Uhr morgens erfolgen. Ausschlaggebend für die endgültige Wahl der Tagesstunde sind natürlich die Wetterverhältnisse. Der Rückflug nach Friedrichshafen dürfte bei einigermaßen günstigen Wind- und Wetterbedingungen etwa 10—11 Stunden in Anspruch nehmen. Mit vier voll arbeitenden Motoren, d. h., wenn die drei Ersatzmotoren eingebaut sind, wird Graf Zeppelin ohne Rücksicht auf die Wetterlage starten. Dr. Eckener, der gegenwärtig in Friedrichshafen weilt, wird voraussichtlich am Mittwoch Vormittag wieder in Cuers eintreffen. In amtlicher Eigenschaft ist auch ein Vertreter der Deutschen Versuchsanstalt für Luftfahrt im Auftrage des Verkehrsministers hier eingetroffen.

Am Spätabend des Montag ist in Cuers die Nachricht eingetroffen, daß dem Zeppelin 3000 cbm Traggas zugesichert sind. Die Luftschiffleitung ist damit jeder Sorge um die Belastung enthoben. Vermutlich werden jetzt alle Passagiere, die noch in Frankreich weilen, sowie die von Dr. Eckener eingeladenen sechs französischen Offiziere an dem Fluge nach Friedrichshafen teilnehmen können.

**Gleiwitz Welle 326.4.** **Breslau Welle 321.2.**

**Dienstag, 21. Mai.** 16: Abt. Literatur. 16.30: Neue Tänze. 18: Abt. Philosophie. 18.30: Uebertragung von der Deutschen Welle, Berlin: Hans Bredow-Schule, Abt. Sprachkurse. 18,55: Stunde der Technik. 19.25: Abt. Technik. 19.50: Blick in die Zeit. 20.15: Richard Wagner. 22: Uebertragung aus Berlin: Presseumschau der „Drahtloser Dienst A.-G.“ Anschließend: Die Abendberichte und Mitteilungen des Verbandes der Funkfreunde Schlesien e. V.

**Mittwoch, 22. Mai.** 16: Abt. Welt und Wanderung. 16.30: Potpourri. 18: Uebertragung aus Gleiwitz: Lesestunde. 18.25: Abt. Musik. 19.25: Wetterbericht. 19.25: Abt. Literatur. 19.50: Kulturkrise. 20.15: Steckbriefe. Anschließend: Konzert an zwei Flügeln. 22: Die Abendberichte und Vortrag des Direktors der Lessing-Hochschule Berlin: „Der erfolgreiche Mensch“.

Verantwortlicher Redakteur: Reinhard Mai in Kattowitz.
Druck u. Verlag: „Vita“, naklad drukarski, Sp. z ogr. odp. Katowice, Kościuszki 29.

# Jenseits der Grenze

**Eine Woche ernster Arbeit. — Oberschlesischer Provinziallandtag. — Vollversammlung der Handelskammer. — Bedeutende Wirtschaftstagungen. — Studentenbesuch. — Westoberschlesisches Pfingsthoffen.**

(Westoberschlesischer Wochenendbrief.)

Gleiwitz, den 18. Mai 1929.

Die Woche vor Pfingsten stand in West-Oberschlesien im Zeichen ernster Tagungen und Beratungen. In der westlichen Kreisstadt der Provinz Oberschlesien, in dem alten schönen Städtchen Grottkau, trat der oberschlesische Provinziallandtag zu einer Tagung zusammen. Von den zahlreichen Punkten der Tagesordnung sind besonders erwähnenswert die Forderungen nach einer

**weiteren Vervollständigung der Provinz Oberschlesien.**

In Entschließungen wurde erneut die Errichtung eines eigenen oberschlesischen Oberlandesgerichts mit dem Sitz in Beuthen und die Schaffung eines eigenen Landeskulturamtes für Oberschlesien als die Einlösung wichtiger von der preußischen Staatsregierung dem oberschlesischen Volke gegebener Versprechungen gefordert. Eingehend kam auch die wirtschaftliche Notlage zur Sprache. Der oberschlesische Provinziallandtag richtete einen neuen Appell an Reich und Staat, Oberschlesien mit Sonderzuwendungen zu bedenken. In einer besonderen Entschließung wurde die Förderung des Ausbaues der Oder, die Anlage von Staubecken zur Wasserspeisung für die Oder, der Bau wichtiger Eisenbahnlinien und die Erneuerung des gesamten Straßennetzes der Provinz Oberschlesien verlangt. Der erneute Hilferuf Oberschlesiens ist im rechten Moment nach Berlin gerichtet worden; denn bei den Etatsberatungen im Reichs- und Landtag sollen wesentliche Beträge für die Grenzgebiete gestrichen werden. Eine Kürzung der Grenzmittelbeihilfen ist aber im gesamtdeutschen Interesse nicht zu verantworten. Vom preußischen Finanzminister wurde daher auch diese Woche im Landtag mit erfreulicher Deutlichkeit erklärt, daß die vom Ausschuß beantragte Kürzung der Sonderbeihilfe für die oberschlesische Großstadt Hindenburg nicht durchführbar ist, da diese Sonderzuwendung praktische Grenzhilfe bedeutet und unumgänglich notwendig ist für den Ausbau der Kanalisation und Wasserleitung in der Arbeitermetropole Hindenburg.

Den Anlaß zur Abhaltung des oberschlesischen Provinziallandtages in Grottkau gab das

**25jährige Bestehen der Provinzialfürsorgeanstalt Grottkau,**

das in Verbindung mit der Veranstaltung des Provinziallandtages festlich begangen wurde. An der Anstaltsfeier nahmen die Provinziallandtagsabgeordneten fast vollzählig teil. Die Grottkauer Anstalt wurde am 16. Mai 1904 in Betrieb genommen. Die Anstalt hat heute umfassende Gebäude, u. a. vier Knabenwohnhäuser, ein Mädchenwohnhaus, ein Verwaltungsgebäude, ein Beamtenwohnhaus und mehrere landwirtschaftliche Gebäude. Die gegenwärtige Belegungszahl beträgt 235 schulfreie und 49 schulpflichtige männliche Zöglinge. Wie der Direktor bei der Festfeier betonte, ist treue Pflichterfüllung das Hauptprinzip der Anstaltserziehung. Viele junge Menschen, die in dieser Anstalt untergebracht waren, sind später brauchbare und tüchtige Kräfte im Leben geworden. Die Anstalt kann daher auf eine erfolgreiche 25jährige Tätigkeit im Interesse der Besserung der Menschheit zurückblicken. — Von Grottkau mußte der Berichterstatter nach Oppeln eilen, wo die Industrie- und Handelskammer der Provinz Oberschlesien eine Vollversammlung abhielt.

Hier kam eine sehr lebhafte

**Aussprache über die hohen kommunalen Gewerbesteuerlasten**

der oberschlesischen Wirtschaft zustande. Ueberall ist mit den neuen Etats ein weiteres Ansteigen der Gewerbesteuern festzustellen, so z. B. in Oppeln, Beuthen, Gleiwitz und Hindenburg. Manche Städte, wie z. B. Ratibor und Neisse schließen diesmal ihre Etats sogar mit offenen ungedeckten Fehlbeträgen ab. Die Finanznot der Städte und der steigende Ausgabenetat mit den vor allem immer größer werdenden sozialen Ausgabeposten macht überall Steuererhöhungen notwendig. Im schärfsten Widerspruch zu dieser Notwendigkeit der Steuererhöhungen steht die Wirtschaftsnot von Industrie, Handel und Handwerk. Die Wirtschaft ist unter keinen Umständen in der Lage, Steuerhöhungen zu tragen, sie muß im Gegenteil Steuersenkungen verlangen, wenn sie nicht ihren Existenzkampf aufgeben will. In einer Entschließung der Industrie- und Handelskammer ist daher an die maßgebenden Stellen die dringende Bitte gerichtet worden, in diesem Jahre unter allen Umständen größte Sparsamkeit bei den Gemeinden walten zu lassen und unter allen Umständen Steuererhöhungen zu vermeiden. Bis jetzt ist allerdings nur eine einzige Gemeinde diesem Wunsche nachgekommen, nämlich das unmittelbar bei Beuthen gelegene Schomberg, das aber durch die Schaffgotschschen Industriewerke in einer besonders glücklichen Finanzlage ist. Sonst dürfte wohl aber der Wunsch der Wirtschaftskreise leider kaum in Erfüllung gehen.

Bedeutende wirtschaftliche Beratungen fanden auch in Gleiwitz statt. Zum erstenmal hielt hier der deutsche Stahlwerksverband in Oberschlesien eine Hauptversammlung ab. Zum erstenmal sah anläßlich dieser Tagung Oberschlesien eine

**Reihe von führenden Wirtschaftskapazitäten des Westens.**

Die bekannten Männer und Namen aus dem Ruhrgebiet, die großen Gruben- und Hüttenbesitzer, die auch vielfach große Aktienpakete von oberschlesischen Werken ihr Eigen nennen, kamen diesmal nach dem im Westen wenig geschätzten Oberschlesien. U. a. waren da: Flick, der allgewaltige Beherrscher großer Gesellschaften, der aus dem Ruhrkampf bekannte Thyssen und der bekannte westliche Wirtschaftsführer Klöckner. Die westlichen Prominenten benutzten ihre Anwesenheit, um sich von der Wirtschaftskraft Oberschlesiens, aber auch von der Notwendigkeit der besonderen Unterstützung der oberschlesischen Wirtschaft zu überzeugen. Thyssen hat in einer Ansprache der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß dieses Land Oberschlesien, das dem großen Preußenkönig seine erste große Entwicklung verdankt, auch wieder mit friderizianischem Geiste erfüllt werden und bald eine neue ähnliche Blüte erleben möge, wie zur Zeit des Alten Fritzen. Dabei betonte der Wirtschaftskapitän des Westens die enge Verbundenheit von Ost und West. Wenn endlich zwischen Osten und Westen — zwischen Oberschlesien und dem Ruhrgebiet — das Gefühl der Konkurrenz aufhört und immer wieder die Schicksalsgemeinschaft beider Wirtschaftsgebiete mit Rücksicht auf die gesamtdeutschen Interessen hervortritt, dann werden auch die Worte Thyssens von einer neuen wirtschaftlichen Zukunft Oberschlesiens in Erfüllung gehen. Aber der deutsche Westen ist mit seiner mächtigen Wirtschaftskraft dazu mit berufen, mitzuhelfen an dem Neuaufbau Oberschlesiens.

Während der ganzen Woche unternahm die deutsche Studentenschaft im Anschluß an eine Tagung in Breslau eine

**Studienfahrt durch das oberschlesische Land.**

70 Studierende von allen deutschen Hochschulen nahmen an dieser lehrreichen Fahrt teil und kehrten mit wertvollen Eindrücken heim in das Reich. Oberschlesiens Wunsch begleitet sie und bittet sie, im Reiche Mittler für Oberschlesien zu werden.

Mit frohem Herzen begeht Westoberschlesien das Pfingstfest; denn nach all den Ereignissen der Woche vor Pfingsten kann es wohl berechtigt glauben, daß der Geist des Verständnisses für das schwer bedrängte Land Oberschlesien im echten Pfingstsinne immer mehr weiteste Kreise des deutschen Volkes erfaßt und hoffentlich auch mit feuernder Begeisterung für die deutschen Aufgaben in der Südostecke des Reiches erfüllt. Dies ist Oberschlesiens Pfingsthoffnung.

— **Wilma.** —